



Nach imposantem und bemerkenswertem Auftritt. Die Künstlerinnen des Basler Streichquartetts in der Stadtpfarrkirche Tiengen, (von links) Förderpreisträgerin Susanne Mathé (Violine), Isabella Ladewig (Violine), Stella Mahrenholz (Viola), Stéphanie Meyer (Violoncello).

BILD: SCHNÄBELE

## Schwere Kost virtuos serviert

Preisträgerkonzert mit Basler Streichquartett beeindruckt in der Tiengener Pfarrkirche durch hohe Spielkunst

VON HERBERT SCHNÄBELE

Tiengen – Ein wahrlich außergewöhnliches Preisträgerkonzert des Fördervereins Peter-Thumb-Konzerte in Zusammenarbeit mit der Volksbank Hochrhein-Stiftung erlebten die knapp 200 Zuhörer in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Tiengen. Das Basler Streichquartett mit der Förderpreisträgerin von 1994, Susanne Mathé (Violine), Isabella Ladewig (Violine), Stella Mahrenholz (Viola) und Stéphanie Meyer (Violoncello) gestaltete in einer etwas über einstündigen Darbietung ein recht ausgefallenes Konzertprogramm. Dabei gelang eindrucksvoll die Verzahnung

der Musik des 20. Jahrhunderts mit dem späten Fugenwerk von Johann Sebastian Bach. Die Kombination Bach Strawinski war vom Klangbild her zwar schlüssig, für die Zuhörer wahrscheinlich aber nicht immer einfach nachvollziehbar.

Peter König von der Volksbank Hochrhein-Stiftung begrüßte die Zuhörer zum 12. Preisträgerkonzert mit einem kurzen Rückblick auf das vergangene Konzertjahr, sowie mit einem Hinweis auf die nächste große Preisverleihung am 22. Januar 2013 und dem gleichzeitigen 25-jährigen Jubiläum der Stiftung.

Der anschließende fast bizzar klingende Konzertauftritt mit „Trois pices pour quatuor à cordes“ von Igor Strawinski erweckte gleich zu Anfang die ganz besondere Aufmerksamkeit der Zuhörer für das weitere Programm. In einer ungewöhnlich dynamischen Spielweise und perfekten Instrumentenbeherrschung gelang den

Künstlerinnen in der Folge eine beeindruckende Verschmelzung mehrerer Contrapunkti aus Bachs „Kunst der Fuge“ BWV 1080 mit zwei weiteren Werken von Igor Strawinski, alles in allem aber schwere Kost für weniger fachkundige Zuhörer.

Die dominierende Disharmonie des Abends, gepaart mit ausgeprägter Dynamik und großer Ausdruckskraft der Interpreten, kennzeichneten die Besonderheit dieses Konzertes. Als wohlthuender Kontrapunkt in der Programmfolge konnte das „1. Streichquartett“ des ungarischen Komponisten Sndor Veress empfunden werden, während mit den vier Sätzen aus „Quatuor à cordes en sol mineur“ von Claude Debussy ein konzertanter Schlusspunkt der besonderen Art gesetzt wurde. Insgesamt ein anstrengendes Programm, in dem die Künstlerinnen durch außergewöhnliche Spielkunst und große Perfektion brillierten.